



tag im Monat von 16 bis 19 Uhr) und dem FrauenLesben-Frühstück treffen sich hier zum Beispiel eine Politgruppe, eine Gruppe bisexueller Frauen und ein Chor.

Fest beheimatet sind in den Räumen des Zentrums die FrauenLesbenprojekte „Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen“, das Lesbentelefon sowie die FrauenLesbenzeitschrift „Krampfader“. Darüber hinaus stellt das zur Zeit sechsköpfige Organisationsteam des Zentrums immer wieder einzelne Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen auf die Beine vom Auftritt einer Märchenerzählerin bis zu einer Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Was heißt hier asozial?“, die gemeinsam mit FrauenLesben aus anderen Projekten organisiert wurde.

„Als 1976 in Kassel ein Frauenzentrum gegründet wurde – Lesben waren zu der Zeit noch nicht vorgesehen – lag das im Trend der Zeit. Kassel war im Vergleich mit anderen Städten eher spät dran, hat aber ganz gegen den Trend bis heute überlebt“, so eine der heutigen Organisatorinnen. Zunächst befand sich das Zentrum in der Pestalozzistraße in den Räumen des heutigen Altbrotladens. Zur früheren Geschichte des Zentrums zählen unter anderem die Beratung zu Schwangerschaftsabbruch, eine Buchtischgruppe sowie die Frauenhausinitiative.

„Als Frauen und Lesben brauchen wir Räume, die wir alleine einnehmen, weil wir in unseren jeweiligen Gesellschaften und Schichten immer noch zu wenig Raum einnehmen beziehungsweise einnehmen können“, so eine andere aktuelle Organisatorin. „Insbesondere als Lesben werden wir heute gerade deshalb eher gesehen und wahrgenommen, weil FrauenLesben eben diese Räume geschaffen haben.“

**Redaktion und Ansprechpartnerin für Presse:  
Britta Erlemann, Tel.: 0561-26 5 27  
Zeichen: 2758**